Tag der offenen Tür

Also, Nicki war am dichtesten dran an der Intention.

Der Protagonist trägt sein verpfuschtes Leben wie ein Brandmal. Er weiß, dass er an der Uni nur noch Zaungast ist. Für ihn steht die Tür nicht mehr offen, er kann nicht einfach so tun, als wäre er zwanzig und wieder neu anfangen.

Jedes einzelne Element an sich wäre möglich und glaubhaft. Zusammengenommen aber wirkt es fast ein wenig surreal. Beide bleiben anonym, ihre Vornamen kommen im Text nicht vor.

Der Protagonist ist überrascht und genießt die ungewöhnliche Begegnung. Er versucht nicht, seine Situation zu kaschieren oder das Mädchen zu erobern. Er lässt sie gehen. In dem Moment, wo sie ihm gesteht, dass sie sich womöglich verliebt hat, weiß er, dass es nur ein Traum sein kann. Dass sich jemand in ihn verliebt, erscheint ihm unmöglich.

Der Trickschluss enttäuscht vielleicht den ein oder anderen Leser, ist aber thematisch bedingt. Der Protagonist erzählt seine Geschichte, als hätte sie sich tatsächlich zugetragen. Er ist froh darüber, diesen wunderbaren Traum erlebt zu haben. Es gibt noch eine Andeutung, die man nicht nur negativ lesen muss: „… und spürten, dass es nicht in unserer Hand lag."

Als Trostpflaster für die hoffnungslosen Romantiker gibt es jetzt einen 2. Teil. Jedem bleibt überlassen, ob er nur I oder I+II möchte.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de